

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 28

Illustration: Sensation
Autor: Braun, Ed.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sensation

Ed. Braun

Verehrtes Publikum! Die verwegenen Künste dieser Dame geben Ihnen nur einen schwachen Begriff von der heutigen Politik Europas.“

nungsversuch glücklich gescheitert. «Gescheitert» steht in den Akten. Vor Freude darüber wandeln Bibi und Bobby Arm in Arm nach Hause, in Bibis neu eingerichtetes Junggesellenheim und feiern dies freudige Ereignis mit einer Erdbeerbowle. Bibi sagt zwar Bobby immer noch Lackel, aber nicht mehr so aus tiefstem Herzen giftig, sondern so, wie man es einem Buben sagt, der dumme Streiche macht und den man eben doch lieb hat.

Und nun ist die Scheidung ausgesprochen. Wegen unüberwindbarer gegenseitiger Abneigung und vollständiger Zerrüttung der ehelichen Verhältnisse. Bibi veranstaltet ein grosses Abschiedsfest «in sämtlichen Räumen» ihres Junggesellenheimes. Bibi ist lustig und übermütig, sie möchte die ganze Welt umarmen vor Freude über ihre Freiheit. Man stelle sich vor, nie, nie mehr muss sie einen Vierpfünder kau-

fen, (schon das allein macht das Leben lebenswert!), nie mehr sich halbtotärgern über Blau-Augenrollen, nie mehr sich kitschige Mokkatassen schenken lassen... Ach, wie schön doch das Leben sein kann! In ihrem Uebermut setzt sie sich auf Bobbys Schoss und küsst seine Augen, damit, wie sie sagt, man einen Moment vom Anblick dieses unschuldstriefenden Engelsblickes befreit sei. Bobby schaut auf die Uhr und sagt, dass «SIE» jetzt bald komme. — Welche «SIE»? — Bibi habe doch gesagt, leider wäre eine Dame zu wenig am Abschiedsfest, und da habe Bobby eben noch eine Dame eingeladen. — So, sagt Bibi, was denn für eine «Dame»? — Ach, eben so eine Dame, sie sei Tänzerin... So, sagt Bibi, gewiss eine Schwöbin, du weisst doch, dass ich die nicht ausstehen kann, ich mag dies Weibsbild nicht in meinem Haus sehen! Ach, meint Bobby, tu

doch nicht so, wir sind ja geschiedene Leute, und wenn sie mir doch Spass macht, sie spricht gar nicht so viel... So, sagt Bibi, geschiedene Leute, du Lackel, bildest du dir etwa ein, ich sei eifersüchtig, hi hi, zum pipsen! Von mir aus kannst du Geliebte haben so viel du willst, kannst dir ein Plakat um den Hals hängen: Küsst nur deutsche Frauen! Aber das sag ich dir, wenn dies läppische Weib hierher kommt, werde ich nicht umhin können, es anzuschneiden!

Bibi schnödete sie derart an, dass sie nach einer Viertelstunde «Kopfschmerzen hatte» und unbedingt wieder nach Hause musste... Bobby rollte seine blauen Unschuldsgaugen... aber Bibi regte sich zum ersten Mal in ihrem Leben nicht auf darüber. Bobby hielt in einer Hand ein Stück Torte, in der andern eine riesige Scheibe Brot... aber Bibi bekam keine Nervenkrise deswegen. Wisst ihr Kinder, sagte sie, ich habe jetzt herausgefunden, wie man Bobby auffassen muss. Man darf ihn nicht persönlich nehmen, man darf ihn nicht mit andern Männern vergleichen, man muss einfach denken, es ist eben Bobby! dann geht alles gut! Er ist eben ein Unikum, es ist Bobby, gell, du Lackel! — Dieser «Lackel» tönte so unendlich zärtlich, wie Bibi sonst höchstens mit ihrer Angorakatze spricht...

Man kann zu Bibi kommen wann man will, mittags, morgens, abends um 12 Uhr, immer ist irgendwo in dem Junggesellenheim Bobby, mit einer Brotscheibe in der Hand, mit unschuldigem Blau-Augenrollen... Und Bibi strahlt Bobby zärtlich an, wie sie in den sechs Jahren Ehe nie gestrahlt hat, und sagt, er ist ja wirklich ein Lackel, aber man ist nicht auf der Welt, um nur das Vollkommene zu lieben...

Grete Grundmann.

